

Absendender Verband:

An den (per Email)
Deutschen Olympischen Sportbund
Geschäftsbereich Sportentwicklung
E-mail: quardokus@dosb.de

INNOVATIONSFONDS BREITENSport/SPORTENTWICKLUNG 2012

BERICHT ZUM GEFÖRDERTEN PROJEKT

Dieses Formular wurde für eine elektronische Eingabe an Ihrem Computer erstellt. Bitte kreuzen Sie zutreffende Kästchen per Mausclick an und füllen Sie die markierten Textfelder aus. In diesen Textfeldern steht Ihnen für Ihre Angaben unbegrenzt

1. Verbandsdaten

Verband: Landessportbund Rheinland-Pfalz

Ansprechpartner/in für das Projekt: Rudi Bernhard, Geschäftsführer

Strasse, Hausnummer: Rheinallee 1

PLZ: 55116 Ort: Mainz

Telefon: 06131 2814123

Fax: 06131 2814120

E-Mail: r.bernhard@lsb-rlp.de

2. Titel des Projekts und Themengruppe

Titel des Projekts Inklusion im Sportverein.
Ein Pilotprojekt mit Modellcharakter

„Stärkere Öffnung der Sportvereine und -verbände für Menschen mit Behinderung (Inklusion)“

„Deutsches Sportabzeichen: Instrument der Sport- und Vereinsentwicklung“

3. Ziel des Projektes

Konnte das von Ihnen formulierte Ziel des Projekts erreicht werden?

Ja Nein

Wenn nicht, welche Ziele konnten nicht erreicht werden?

Worauf führen Sie zurück, dass die o.g. Aspekte nicht erreicht werden konnten?

4. Projektplanung / Projektmanagement

Konnte der Projektablauf / Arbeitsablauf wie geplant umgesetzt werden?

Ja Nein

Bitte beschreiben Sie den Projektablauf

Nach ein paar kleineren Anlaufschwierigkeiten, die jedoch behoben werden konnten, ist das Projekt sehr gut gelaufen. Die Gruppe besteht aus insgesamt 9 Kindern, wovon eines eine Entwicklungsverzögerung, eines ADHS und eines das Down-Syndrom hat. Die Kinder kennen und verstehen sich mittlerweile untereinander sehr gut und freuen sich die ganze Woche auf ihre Stunde. Das Training wurde nach dem Lehrplan der KiSA ausgerichtet und konnte ohne größere Probleme durchgeführt werden. Besonders gut kamen die Sportarten Football und Tennis an. Ein Highlight für die gesamte Gruppe war das Training für das Sportabzeichen, das am Ende alle Kinder bestanden haben.

Parallel zu den Trainingsstunden mit der Gruppe haben wir in Zusammenarbeit mit dem Behinderten-Sportverband eine Schulung für unsere Trainer angeboten, in der sich intensiv mit dem Thema ‚Inklusion‘ auseinandergesetzt wurde. Insgesamt 8 Trainer haben an der Fortbildung teilgenommen und konnten von den vermittelten Inhalten profitieren und neue Ideen in der Praxis umsetzen.

Wenn nein, an welcher Stelle gab es Engpässe in der Projektdurchführung?

keine

Mit welchen Partnern wurde zusammengearbeitet?

- Behinderten- und Rehabilitationssport-Verband Rheinland-Pfalz e.V.
- Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Sportwissenschaft
- Rheinhessen-Fachklinik, Kinderneurologisches Zentrum
- Universitätsmedizin Mainz, Muskuloskeletales Zentrum
- Pädagogische Fachkräfte (Inklusionskraft)

Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit den angestrebten Partnern?

Die Zusammenarbeit mit den Partnern verlief durchweg positiv. Beide Seiten konnten jeweils von der Partnerschaft profitieren.

5. Arbeitsergebnisse und Transfer

Welche der geplanten Arbeitsergebnisse konnten erreicht werden?

- Die Inklusionsgruppe hat sich in der KiSA etabliert und wird auch nach Ablauf des Projekts weiter Bestand haben

- Die Schulung und Qualifizierung der Übungsleiter wurde erfolgreich abgeschlossen
- Aufmerksamkeit auf das Thema ‚Inklusion‘ im gesamten Verein

Worin besteht Transferpotential des Projekts für andere Verbände?

Die Durchführung des Projekts hat gezeigt, dass eigentlich jeder Verein dazu in der Lage ist, das Thema Inklusion, wenn auch nur im kleinen Rahmen, anzugehen. Der TSV SCHOTT hatte im Vorfeld keinerlei Erfahrungen, die Resonanz am Ende war und ist durchweg positiv. Insofern gilt „Einfach machen und keine Angst vor Fehlern haben“.

Welche Ihrer Arbeitsergebnisse eignen sich in besonderer Weise für eine Weitervermittlung an andere Verbände ?

Gibt es in der Vorgehens- und Arbeitsweise in ihrem Projekt Aspekte, die sich in besonderer Weise für eine Weitervermittlung an andere Verbände eignen?

Ja Nein

Welche der geplanten Arbeitsergebnisse konnten nicht erreicht werden?

Keine

Worauf führen Sie zurück, dass die o.g. Arbeitsergebnisse nicht erreicht werden konnten?

-

6 Nutzenbetrachtung und Nachhaltigkeit

Worin besteht der Nutzen für Ihren Verband?

Der Nutzen für den Landessportbund besteht darin, dass dieses Projekt eine Signalwirkung für andere Vereine haben kann. Der TSV Schott ist zwar hervorragend aufgestellt – räumlich und finanziell – jedoch sind hier eher die Idee und der Ansatz des Projektes zu sehen, die anderen Vereinen zunächst Anregungen zum Thema Inklusion geben können.

Wir sehen die Tatsache, dass „Inklusion im Kopf beginnt“ als ersten Grundschrift an, um das Betätigungsfeld im Sportverein aufzunehmen. Auch in abgespeckter Form lässt sich Inklusion in kleineren oder nicht so professionell aufgestellten Vereinen umsetzen. Daran arbeitet der Landessportbund, verweist gern auf das Projekt des TSV Schott in der Öffentlichkeit und ist bereit hier Unterstützung zu geben.

Der LSB RLP ist 2013 durch zwei größere Veranstaltungen zum Thema Inklusion aktiv gewesen, zum einen einer Gesprächsrunde zur Einrichtung eines Netzwerkes und zum anderen durch ein Symposium. (s. Anlagen).

Hier ist der TSV Schott einer der Netzwerkpartner und hat auf diesen Veranstaltungen das Projekt als Best Practice Beispiel vorstellen können. Das macht Mut, auch andere Vereine zu motivieren. Gern steht der TSV Schott auch für Rückfragen und Hilfestellung zur Verfügung.

Ebenso geht der TSV Schott mit diesem Projekt als Landessieger des Wettbewerbs *Sternes des Sports* hervor und wird RLP auf Bundesebene vertreten. So hat das beschriebene Projekt bis jetzt nicht nur landesweit Aufmerksamkeit erregt, sondern wird sicher nach der Finalteilnahme in Berlin bundesweit Beachtung finden.

Wie wird die Nachhaltigkeit des Projektes gesichert?

Inklusion kann nicht von heute auf morgen gelingen, sondern ist als ein langfristiger, kontinuierlicher und vor allem wechselseitiger Prozess anzusehen, der vor allem auf gegenseitiger Wertschätzung aller Beteiligten basiert und ein Umdenken aller Verantwortlichen voraussetzt. Ebenso erfordert er die Bereitschaft, auch nachhaltige Veränderungsprozesse in Angriff zu nehmen.

Der Landessportbund RLP beauftragte 2013 zwei Mitarbeiterinnen, die den Inklusionsprozess anschieben. Die zwei beschriebenen Veranstaltungen waren der Anfang, viele Organisationen ins Boot zu holen. Denn die Devise muss sein, dass Inklusion nur gemeinsam in allen Bereichen, auch außerhalb des Sports, umgesetzt werden kann und dazu braucht es Partner.

Mit dem Landesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen, angesiedelt im Sozialministerium, hat der LSB einen engen Partner und besonderen Befürworter des Sports. Inklusion im LSB wird in viele Arbeitsbereiche hineingetragen, wie es auch im DOSB Positionspapier verankert ist. Dazu beschäftigen sich auch Ausschüsse und Arbeitskreise mit der Umsetzung des Themas (Schulsport, Leistungssport, Bildung, Sport und Kommune, Kirche und Sport, Gesundheitssport u.a.).

Für 2014 werden einige Ideen diskutiert, beispielsweise ein Kompetenzzentrum zur Inklusion, eine Internetplattform mit Best Practice Beispielen und ein Sponsorprojekt bzw. werden eine inkludierte Übungsleiterausbildung und das inkludierte DJK-Bundessportfest in Mainz durchgeführt.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Wurde das Projekt öffentlich vorgestellt?

Ja Nein

Wenn ja, bitte Belege beifügen.

Wie war die Resonanz in der Öffentlichkeit / in den Medien?

Unter anderem wurde der TSV SCHOTT Mainz für das Inklusionsprojekt in der Kindersport-Akademie mit dem goldenen Stern des Sports ausgezeichnet.

8. Finanzen

Bitte erstellen Sie einen Soll-Ist-Vergleich gem. des Kosten- und Finanzierungsplans Ihres Antrags. Begründen Sie bitte ggf. Abweichungen.

Resümee/Gesamtbild

Platz für eigene Bemerkungen / Anmerkungen zum Projekt / Rückmeldung an den DOSB

Das Projekt lief insgesamt erfolgreich ab und zeigt, dass Inklusion im Kindersport möglich ist, jedoch mit höheren Kosten und Personalaufwand als bei „normalen“ Sportangeboten verbunden ist.

Art und Grad der Behinderung sowie die Trainerqualifikation sind wichtige Einflussfaktoren und müssen bei der Umsetzung berücksichtigt werden.

Schlussbestimmungen

Wir sind damit einverstanden, dass dieser Bericht und die ergänzenden (digitalen) Dokumente im Rahmen der Kommunikation des DOSB genutzt und so anderen Verbänden zugänglich gemacht werden.

Name:

Datum: